

18) **L'homme — Dieu.** Études doctrinales et apologétiques sur Jésus-Christ, le Verbe incarné. Première partie: La personne de Jésus-Christ. Tome premier: Les origines, sa mission. Tome second: Sa physionomie divine. Par E. C. Minjard, Missionnaire apostolique. Paris. P. Lethielleux, libraire-éditeur. 10, Rue Cassette, 10. XXV, 339 pag. 362 pag. 16°. 7 Frks. = fl. 3.45.

Renan ist todt, aber seine Schriften leben fort und wirken noch immer verderbenbringend, besonders in Frankreich. Darum ist es nicht überflüssig, diesem Gifte entgegenzuarbeiten. Das ist der Zweck des oben angekündigten Werkes. Dasselbe ist auf zwei Theile berechnet, von denen der erste über die Person Christi, der zweite über das Werk Christi handelt. Jeder dieser Theile umfasst zwei Bändchen. Die Bändchen des ersten Theiles führen die Ueberschriften: Abstammung und Mission Christi, seine göttliche Physionomie. In dem ersten Bändchen des zweiten Theiles wird Jesus Christus als der höchste Lehrer und König, in dem zweiten als der hohe Priester dargestellt. Es ist nicht die Absicht des Verfassers, ein gelehrtes Fachwerk, etwa einen trockenen exegetischen Commentar zum Evangelium zu liefern, sondern sein Werk will ein Appell sein an die gesunde Vernunft Aller auf Grund dessen, was uns die heilige Schrift über Christus und sein Werk berichtet. Dieser Appell an die Vernunft entbehrt aber keineswegs solider Beweisführung, noch geistvoller Auffassung und Durchdringung des Stoffes. Die interessantesten und eingehenden Darlegungen Minjards werden allen Gebildeten, welche eine tiefere Kenntnis Christi und seines Erlösungswerkes sowie der anderen einschlägigen Fragen sich zu verschaffen wünschen, sehr gute Dienste leisten.

Mariaschein.

Max Huber, S. J.

19) **Anleitung zur Denkmalpflege im Königreich Bayern**

von Dr. Wolfgang Maria Schmid, königl. Bibliothekar und Secretär am bayerischen Nationalmuseum. Mit 45 Abbildungen. München, 1897. Verlag der J. J. Lentner'schen Hofbuchhandlung (E. Stahl jun.). Preis cartoniert M. 1.25 = fl. —.75.

„Eine der schönsten Ausgaben des Staates ist die Pflege der im öffentlichen Besitz befindlichen Denkmale alter Kunst und Cultur,“ erklärt mit Recht der Verfasser obigen Werkes in der Einleitung. Dann zeigt er kurz, wie da leicht Missgriffe geschehen können und will erkennen lehren, „ob in einem gegebenen Falle ein Kunstdenkmal vorliegt und wie dasselbe als Gegenstand der öffentlichen Denkmalpflege weiter zu behandeln ist.“ Daher bespricht er:

1. Allgemeine Grundsätze der Denkmalpflege,
2. Schädigung von Kunstdenkmalen,
3. die vom Staat getroffenen Maßnahmen hingegen und die amtliche Behandlung der Denkmals-Angelegenheiten, bringt
4. eine praktische Anleitung zum Erkennen von Kunstdenkmalen,
5. einen auszugsweisen Abdruck der wichtigsten Gesetze und Verordnungen, welche über diesen Gegenstand in Bayern erlassen wurden

Letztere können auch bei uns eine sinngemäße Berücksichtigung finden, obgleich sie für uns nicht bindend sind. Die sonst im netten Büchlein niedergelegten Grundsätze haben ohnehin allgemeine Geltung und ist sehr zu wünschen, dass es in die Hände aller Kirchenvorstände und dergleichen gelange und stets

darnach gehandelt werde, damit wir nicht immer ärmer werden an Werken unserer Vorfahren, mit denen leider ganz rücksichtslos aufräumen, um nur alles nach ihrem Geschmack „neu“ zu machen und noch dazu nicht selten sogar stilwidrig. „Eine ganze Anzahl von bayerischen Kirchen der Renaissance- und Barockzeit sind romanisch restauriert worden, weil sie eben auch Rundbogenfenster und Gewölbe hatten.“ So auch in Österreich. Seite 9 wird das ungebührliche Verdunkeln des Innern der modernen Kirchen durch bunte Glasfenster getadelt und die verfehlte Tönung stuckierter Kirchen; passt wieder vielfach für uns. Man sollte eben stets auf das Wesen eines Stiles achten; die Halbwisserei schadet hier viel, wie überall. Seite 22 ff. zeigt das Büchlein recht schön, wie namentlich am Altaraufbau eine Stilart aus der anderen sich entwickelte; auch wird da das Wort durch Abbildungen mächtig unterstützt. Desgleichen bei den folgenden Kunstdenkmälern, welche in alphabetischer Ordnung vorgeführt werden, so dass über die verschiedensten Objecte eine blühende Kunskunst schnell zu finden ist, z. B. über Glasmalerei, Glocken u. s. w. oder über die Baustile; Crucifixe, Kelche, Monstranzen, Altarleuchter werden in verschiedenen Stilen gezeigt, desgleichen die Malerei und Plastik; selbst alte Formen der Buchstaben und Ziffern werden in Abbildungen vorgeführt. Und so wird diese „Anleitung zum Erkennen von Kunstdenkmälern“ eigentlich zu einem kleinen Katechismus der wichtigsten Erzeugnisse aller bildenden Künste seit dem romanischen bis zum Empirestil. Dieses praktische Handbüchlein ist daher allen sehr zu empfehlen, die sich in diese Kunsthächer schnell etwas einschulen wollen oder an ihren Kirchen und deren Einrichtungsstücken etwas renovieren oder gar abändern wollen, damit sie ja keine Missgriffe machen und nicht etwa der Kunst oder dem Alterthum eher schaden als nützen.

Steinerkirchen a. d. Traun. P. J. Geistberger, O. S. B. Pfarrvicar.  
20) **Bruno**, Bischof von Segni, Abt von Monte-Casino (1049—1123). Sein Leben und seine Schriften. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte im Zeitalter des Investiturstreites und zur theologischen Literaturgeschichte des Mittelalters. Von Dr. theol. Bernhard Gigalski, Praefect des bischöflichen Gymnasialconvicts in Braunsberg. 8°. 296 S. Münster i. W. Verlag von Heinrich Schöningh. 1898. M. 7.— = fl. 4.20.

Auf politischem, wie auf culturhistorischem Gebiete ist unser Seliger eine der merkwürdigsten Erscheinungen im Zeitalter des Investiturstreites. Als eifriger Gregorianer und vertrauter Freund Gregors VII. und seiner Nachfolger, mit denen er Freud und Leiden theilte, für deren Ideen er als päpstlicher Legat eifrig thätig war, ist er besonders durch seine scharfe Opposition gegen Paschalis II. bekannt geworden. Der extreme Standpunkt, den er in der Frage der Laieninvestitur einnahm, verwickelte ihn im Jahre 1111 in einen schweren Conflict mit seinem bisherigen Freund und führte eine totale Veränderung in seine bisherigen Lebensverhältnisse herbei . . . Nicht minder bedeutend als Politiker ist Bruno als Schriftsteller. Nach des Verfassers Ansicht beruht das Hauptgewicht Brunos als Schriftsteller in seinen exegetischen und damit zusammenhängenden homiletischen und liturgischen Schriften.